



Feuerwehr

Beschaffung eines Einsatzleitrechners für die Berufsfeuerwehr

1 Ausgangslage

1.1 Funktion der Einsatzzentrale der Berufsfeuerwehr (seit 1. Januar 2001)

Bis Ende 2000 hat die Berufsfeuerwehr St.Gallen (BFSG) eine Alarm- und Einsatzzentrale betrieben, an welcher neben der Feuerwehr der Stadt St.Gallen auch 13 Feuerwehren der Region St.Gallen angeschlossen waren. Seit 1.1.2001 erfolgt im Kanton St.Gallen die Alarmierung ganzer Feuerwehreinheiten durch die Kantonale Notrufzentrale. Die gezielte Nachalarmierung von Einzelpersonen sowie die Einsatzführung erfolgt nach wie vor durch die einzelnen Feuerwehren.

Hauptaufgabe der Einsatzzentrale der BFSG ist es, die Führung auf dem Schadenplatz aus dem Rückwärtigen zu unterstützen. Neben den in der Stadtverwaltung üblichen Mitteln der Büroautomation verfügt die Einsatzzentrale zu diesem Zweck über keinerlei spezifische elektronische Unterstützung.

1.2 Mängel der heutigen Einsatzzentrale

Heute sind alle für die Einsatzvorbereitung erforderlichen Informationen (wie Checklisten, Angaben betr. Objekte mit besonderen Einsatzplänen, Karten und Daten betreffend spezielle Gefahren und gefährliche Stoffe, Daten über Brandmeldeanlagen und den jeweils aufzubietenden Sicherheitsbeauftragten sowie weitere objekt- und einsatzartbezogene Daten) in Papierform in Karteikästen und Ordnern abgelegt. Dieses System ist nicht mehr zeitgemäss und mit modernen Qualitätsstandards nicht vereinbar. Das Nachführen und Mutieren von Daten ist umständlich und aufwändig und hat zur Folge, dass Verzeichnisse nicht immer tagesaktuell sind. Im Einsatzfall geht wertvolle Zeit für die Konsultation von Ordnern und Karteien verloren. Die Weitergabe aktueller Änderungen erfolgt beim Schichtwechsel von



Zentralist zu Zentralist, was kaum in allen Fällen lückenlos erfolgen kann. Diese Organisation hat zur Folge, dass viel relevantes Wissen vorwiegend in den Köpfen weniger Mitarbeiter vorhanden ist, was sich unter anderem auch bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter als Nachteil erweist.

Während des Einsatzes erfolgt die Protokollierung heute von Hand durch den Zentralisten. Dieser führt das Einsatzprotokoll immer dann nach, wenn er gerade Zeit dazu hat. Dabei besteht das Risiko, dass eine exakte Nachverfolgung des chronologischen Ablaufs aufgrund einer lückenhaften oder verspäteten Dokumentation nicht in jedem Fall möglich ist. Bei allfälligen rechtlichen Auseinandersetzungen kann die Protokollierung deshalb ihren Zweck nur bedingt erfüllen. Dies ist ein Nachteil, der umso schwerer wiegt, als allfällige Fehler in der Einsatzvorbereitung und -leitung zu Haftungsansprüchen führen können. Ein weiterer Nachteil der heutigen Lösung liegt darin, dass im Rahmen der Einsatznachbearbeitung vielfach die gleichen Daten von Hand in verschiedene Rapporte, Statistiken und Aufstellungen übertragen werden müssen.

2 Geprüfte Lösungsmöglichkeiten

2.1 Unterstützung bei der Einsatzführung durch die Kantonale Notrufzentrale (KNZ)

Sämtliche Feueralarmmeldungen gehen heute bei der KNZ ein, welche anhand eines Alarmstufenplans die nötigen Einsatzkräfte anbietet. In der Stadt St.Gallen wird die BFSG somit über die KNZ alarmiert. Bei der Einsatzführung leistet die KNZ indessen keinerlei Unterstützung. Eine Zusammenarbeit mit der KNZ ist in diesem Bereich somit nicht möglich.

2.2 Einbezug der Einsatzzentrale der Stadtpolizei in die Einsatzführung

Als mögliche Lösung wurde zunächst geprüft, ob und inwieweit die Stadtpolizei (STAPO) in die Einsatzführung einbezogen werden könnte. Es wurde erwogen, in der BFSG eine Arbeitsstation des Leitrechners der STAPO zu installieren, wobei die feuerwehrelevanten Daten sowohl in der Einsatzzentrale der STAPO als auch bei der BFSG hätten abgerufen werden können.

Bei diesem Modell wäre der heutige Zentralist der BFSG tagsüber als Anlaufstelle für Kunden, als Telefonist sowie zur Sicherstellung der notwendigen Datenpflege eingesetzt worden. Nachts und an den Wochenenden hätte die Zentrale der Stadtpolizei in den ersten 20 Minuten die rückwärtige Führung des Einsatzes aufgrund der elektronisch von der Feuer-



wehr zur Verfügung gestellten Daten übernommen. Anschliessend hätte bei grösseren Einsätzen ein einrückender Berufsfeuerwehrmann den Fall von der Zentrale der BFSG aus weiterbearbeitet.

Diese Lösung scheiterte an den Kosten. Allein für den erforderlichen Ausbau des Einsatzleitrechners der STAPO hätten etwa CHF 400'000 aufgewendet werden müssen. Dazu wären erhebliche Kosten für die Glasfaserverbindungen, die Anpassung der unterschiedlichen Funksysteme usw. gekommen, so dass die Gesamtkosten dieses Projektes mehr als CHF 1 Mio. betragen hätten.

2.3 Durchführung einer Machbarkeitsstudie

Aufgrund der Ergebnisse gemäss Ziffer 2.1 und 2.2 wurde ein Experte beauftragt, im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zusammen mit den zuständigen Fachkräften von Stadt und Kanton die möglichen technischen und organisatorischen Varianten für die Einsatzzentralen der BFSG, der STAPO und der KNZ unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit zu untersuchen. Die Untersuchung führte zu folgenden Schlüssen:

- a) Sowohl bei der EZ der STAPO als auch bei der KNZ besteht mittelfristig für Hard- und Software ein Erneuerungsbedarf. Die Ablösung der Einsatzleitsystem-Anwendungen ist zum heutigen Zeitpunkt jedoch nicht zwingend. Bei der Erneuerung der heutigen Systeme ist eine Lösung anzustreben, bei der die KNZ und die EZ der STAPO zwar räumlich getrennt bleiben, aber auf einer zentralen EDV-Plattform betrieben werden. Ob, und gegebenenfalls inwieweit, die BFSG dieser Lösung angekoppelt werden kann, ist dann zu prüfen.
- b) Bei der BFSG besteht Handlungsbedarf.
- c) Für die BFSG ist eine kostengünstige elektronische Übergangslösung in Form eines Einsatzleitrechners anzustreben.

2.4 Anzustrebende Lösung

Die heute in der EZ der BFSG angewendete manuelle Lösung soll durch ein eigenes Leitsystem abgelöst werden. Zu diesem Zweck wurde zusammen mit dem externen Experten ein Pflichtenheft für ein Leitsystem in der BFSG erstellt und gestützt darauf das Submissionsverfahren durchgeführt. Die Evaluation der mittelfristig zu prüfenden Ablösung der heutigen Einsatzleitsystem-Anwendungen bei der KNZ und bei der EZ STAPO soll in Zusammenarbeit zwischen Kanton und Stadt erfolgen. Eine mittelfristig denkbare Lösung, ein



FW-Einsatzleitsystem zusammen mit der EZ Stapo oder der KNZ zu betreiben, muss als Option erhalten bleiben.

3 Wesentlichste Funktionen des geplanten Einsatzleitsystems

3.1 Im Rahmen der Einsatzvorbereitung

Sämtliche im Rahmen der Einsatzvorbereitung relevanten Daten werden im Leitrechner hinterlegt und verknüpft. Dazu gehören beispielsweise

- Listen der verfügbaren Ressourcen (Personelle Mittel, Spezialisten, Fahrzeuge, eigene und fremde Spezialgeräte) und deren aktuelle Verfügbarkeit
- Übersichtsplan über das gesamte Einsatzgebiet mit Darstellung sämtlicher Gebäude und Angaben über die Befahrbarkeit von Strassen, nach Datum und Zeit
- Karten und Daten betreffend spezielle Gefahren und gefährliche Stoffe
- Daten über Brandmeldeanlagen samt aufzubietenden Sicherheitsbeauftragten
- Angaben für Objekte mit besonderen Einsatzplänen
- Checklisten für Massnahmen bei verschiedenen Einsatzarten und Einsatzorten.

3.2 Im Rahmen der Einsatzführung

Unter anderem müssen folgende Daten während eines Einsatzes elektronisch abgefragt und weiter verarbeitet werden können:

- Checklisten, welche je nach Einsatzort und Einsatzart systematisch durch die zu erledigenden Tätigkeiten führen
- Einsatzort und aktuell günstigster Anfahrtsweg werden auf der Karte unmittelbar angezeigt und zuhanden des ausrückenden Zuges ausgedruckt
- Elektronisches Anzeigen aller benötigten bzw. vorhandenen objekt- und einsatzartbezogenen Daten.
- Automatische Protokollierung sämtlicher Tätigkeiten in Echtzeit.

3.3 Im Rahmen der Einsatznachbereitung

Nach dem Einsatz werden alle relevanten Daten des Einsatzes durch den Rechner für die Weiterverarbeitung aufbereitet. Dazu gehören beispielsweise:



- Einsatzzeiten der Mitarbeitenden als Grundlage für die Lohnabrechnung, bzw Rechnungsstellung
- Erstellen der nötigen Rapporte für die Polizei und das Kantonale Amt für Feuerschutz, sowie Erfassen aller Einsatzdaten für statistische Auswertungen.

4 Kosten

Die Gesamtkosten des Vorhabens werden wie folgt veranschlagt (inkl. MwSt.)

Systembeschaffung	CHF 405'000
Bauliche Anpassungen	CHF 30'000
Unvorhergesehenes 10 %	CHF 40'500
Total	CHF 475'500

Gegenüber der ursprünglich geplanten Lösung (vgl. Ziff. 2.2) entspricht dies einer Einsparung von rund CHF 600'000.

Der BFSG kann durch diese Beschaffung eine für Feuerwehren entwickelte, zweckmässige Lösung zur Verfügung gestellt werden. Die in verschiedenen Karteien, Ordnern und Listen geführten Daten können neu in eine Datenbank überführt werden. Dadurch erfahren die administrativen Arbeiten im Rahmen der Vor- und Nachbereitung von Einsätzen eine wesentliche Erleichterung und qualitative Verbesserung.

Der Hauptnutzen besteht in einer gesteigerten Effizienz der Feuerwehreinsätze. Gemäss einer ausländischen Studie führt bei Bränden jede Verzögerung des Einsatzes um drei Minuten zu einer Verdoppelung des zu erwartenden Schadens. Die dank der Elektronik beschleunigte Unterstützung der Einsatzleitung aus dem Rückwärtigen wird somit einen wesentlichen Beitrag zur Ereignisbewältigung und damit zur Schadensbegrenzung leisten.

In der Investitionsplanung ist für das Projekt ein Bruttobetrag von CHF 500'000 enthalten.



5 Anträge

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Der Beschaffung eines Einsatzleitrechners für die Berufsfeuerwehr mit Gesamtkosten von CHF 475'500 wird zugestimmt und zu Lasten der Investitionsrechnung der entsprechende Verpflichtungskredit gesprochen. Die sich daraus ergebenden Zinsen und Abschreibungen sind der Feuerwehr zu belasten.

Der Stadtpräsident:
Christen

Im Namen des Stadtrates
Der Stadtschreiber:
Linke

